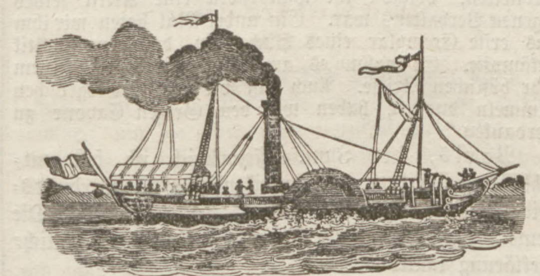
Danziger Dampfboot.

№ 137. **1861.**

Sonnabend, den 15. Juni. **31ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.

Paris, Freitag, 14. Juni.

Die heutige „Patrie" versichert, daß die Unterhandlungen bezüglich der Anerkennung des Königreichs Italien durch Frankreich eröffnet seien. Frankreich würde das fait accompli anerkennen, ohne eine Verpflichtung für die Zukunft zu übernehmen.

Paris, 14. Juni.

Das französische Expeditions-Corps hat sich am 5. Juni in Beirut zur Rückkehr nach Frankreich eingeschifft. General Beaufort hat sich nach Konstantinopel begeben. Das Geschwader des Admiral Tinan ist an der Küste von Syrien eingetroffen. Als Kandidaten der Pforte für das Amt eines Gouverneurs des Libanon sind Abro und Daoud in Vorschlag gebracht.

— Der Kaiser von Marocco hat Vortheile über den Kronprätendanten Mulcy Soleiman errungen. (HN.)

Nord-Amerika

war viele Jahre hindurch der Zielpunkt aller Derjenigen in der alten Welt, die sich mit den politischen Verhältnissen derselben unzufrieden fühlten; denn Nord-Amerika wurde von den einsichtsvollsten Politikern als der wahre Hort der Freiheit gepriesen und als das Land bezeichnet, dem die Zukunft der ganzen Menschheit auf dem Erdball gehöre. Der Strom der europäischen Auswanderung richtete sich deßhalb auch insbesondere nach Nord-Amerika. In jüngster Zeit nun ist der Fall eingetreten, daß man von dort nach Europa zurückwandert. Der Grund hiervon ist der sich zwischen dem Süden und Norden entwickelnde Bürgerkrieg, der sich sehr in die Länge ziehen kann und dabei schwerlich ein Resultat erreichen wird, das die so lange aufrecht erhaltene Ordnung der Dinge wieder herstellt und befestigt. — Wenn man die beiden gegeneinander rückenden Mächte näher betrachtet, so muß sich Einem wohl die Ueberzeugung aufdrängen, daß der Norden gegen den Süden bedeutend im Vortheil und im Stande ist, diesem schwere Niederlagen beizubringen. Wir erinnern uns, daß als der Präsident Lincoln in einer Proklamation vom 13. April die Aushebung von 75,000 Milizen anordnete, die nördlichen Staaten sich sofort zu einer dreifach so starken Aushebung bereit erklärten; eine Opferbereitwilligkeit, die von einer tiefgreifenden Begeisterung Zeugniß ablegt und das erste günstige Zeichen für die guten Erfolge der Kriegführung eines Volkes ist. Dazu kommt, daß der Norden in seiner Bevölkerung bedeutend zahlreicher ist, als der Süden. Die Gesammtbevölkerung der freien Staaten des Norden und Westen beträgt: 19,199,844, die der sklavenhaltenden Staaten des Süden: 12,230,047, worunter 8,277,246 Freie und 3,952,801 Sklaven. Bei der bedeutenden Uebermacht, welche der Norden dem Süden gegenüber durch die Volkszahl zeigt, ist er aber auch im Besitz der größeren Geldmittel. Von den 1425 Millionen Franken, die sich im Jahre 1860 in den amerikanischen Banken befanden, kommen auf die Sklavenstaaten nur 372 Millionen. Mehr aber noch als die Volkszahl und die Geldmittel fällt der Umstand ins Gewicht, daß der Norden hauptsächlich über die Seemacht gebietet. So liegt es denn klar auf der Hand, daß die Sklavenhalter der südlichen Staaten die Besiegten sein werden, zumal das Prinzip, wegen dessen sie den Krieg hierauf beschwören, ein schlechtes ist. Die große Frage aber ist: werden sie sich nicht immer wieder von Neuem empören, um sich von der Union loszureißen? — Gewiß, werden sie es, weil die Aufrechthaltung des Instituts der Sklaverei, welches den Streit hervorgerufen und den Norden von dem Süden trennt, zu ihren Interessen gehört. Was folgt daraus? — Der Norden wird den Süden nur durch den größten Zwang an sich zu fesseln vermögen. Kann aber unter solchen Umständen noch von Freistaaten die Rede sein?

Rundschau.

Berlin, 14. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben ihre Abreise nach London auf den 28. d. M. festgesetzt und werden einige Monate zum Besuche der englischen Königsfamilie in Osborne rc. zubringen.

— Dem hiesigen Magistrat ist Seitens des Hofmarschallamtes die Mittheilung gemacht worden, daß die Majestäten die Huldigungsfeierlichkeiten in Königsberg Ende September entgegennehmen und am 3. October von dort hier eintreffen werden.

— Als bei der Grundsteinlegung zum Rathhause während des herabströmenden Regens der Stadtverordneten-Vorsteher Lüttig sich die Freiheit nahm, Ihre Maj. die Königin auf das Bedenkliche aufmerksam zu machen, daß Allerhöchstdieselbe, obgleich bereits ganz durchnäßt, Sich dennoch andauernd der ungünstigen Witterung aussetze, erwiderte Ihre Majestät: Die Geschicke des Königshauses sind so innig mit der Bürgerschaft verwachsen und die der Bürgerschaft mit dem Königshause, daß auch die Feste der Bürger Feste des Königshauses sind und es soll Mich deshalb die Witterung nicht abhalten, diesem schönen Feste Meine ganze Theilnahme zu widmen.

— Die Nat.-Ztg. schreibt: Das von uns mitgetheilte Wahlprogramm ist jetzt versandt worden, um den Beitritt einer Anzahl von Männern von Einfluß und Gewicht in den Provinzen zu erlangen; es soll später mit den Namen sämmtlicher Unterzeichner noch einmal veröffentlicht werden. Aus der Fassung geht mit hinreichender Klarheit hervor, daß der Zweck nicht ist, die Zustimmung derjenigen zu gewinnen, welche im Sinne des Hrn. v. Vincke von den Leistungen der Kammermajorität in der letzten Legislaturperiode befriedigt sind. Es wird vielmehr die Bildung einer geschlossenen Partei beabsichtigt, welche, frühere Meinungsunterschiede vergessend, für die berechtigten Forderungen des preußischen Bürgerstandes mit unbeugsamer Entschiedenheit eintritt, die Rechte des Feudal Staats in jeder Richtung entschlossen bekämpft, und vor Allem die Reform des Herrenhauses anstrebt, ohne vor den Konsequenzen des unerläßlichen Konflikts zurückzuweichen. Dies Ziel scheint uns von solcher Bedeutung, daß es jede Deutelei an den einzelnen Punkten des Programms ausschließt. In der That hat man hier bei den Vorberathungen sich über dieselbe sehr rasch geeinigt, und es ist über ihre Vermehrung oder Verminderung keine weitläufige Diskussion entstanden. Unter den Unterzeichnern hat man den Namen des Herrn Waldeck vermißt. Wer indessen sein Bielefelder Programm und seine Rede über die deutsche Frage im Abgeordnetenhause gelesen hat, wird an seiner Zustimmung zu dem ganz auf derselben Grundlage entworfenen Wahlprogramm nicht zweifeln. In der That hat er sich mit demselben einverstanden erklärt, so wie er auch das fernere gemeinsame Zusammengehen der entschiedeneren Liberalen aller Schattirungen billigt.

— Zwischen den Familien Twesten und v. Manteuffel ist eine aufrichtige Versöhnung erfolgt. Der Stadtgerichtsrath Twesten ist natürlich noch zu leidend dazu, aber sein Vater, der ehrwürdige Professor, und seine Mutter haben am Sonnabend nach vorhergegangener Uebereinkunft mit dem Chef des Militär-Kabinets und dessen Frau zusammen das heilige Abendmahl genommen.

— Der „Köln. Z." ist ein Schreiben eines, ihrer Redaktion persönlich bekannten preußischen Stabs-Offiziers zugegangen, worin über eine neuerlich vorgekommene, der Macdonald'schen Geschichte ganz ähnliche Brutalität eines englischen „Gentleman" berichtet wird; kurioser Weise war wieder der Bahnhof in Bonn der Schauplatz dieses Excesses und der Bahnhofs-Inspector Hoffmann wieder der Beamte, welcher sich genöthigt sah, dem Engländer Raison beizubringen, der übrigens keiner Beleidigungen oder gar Thätlichkeiten gegen den Beamten sich schuldig machte, so daß die „Times" und die Lords Palmerston und Russell dies Mal keine Gelegenheit haben werden, über die „barbarische" Gesetzgebung und Justiz des preußischen Staats Bemerkungen zu machen. Das in Rede stehende Schreiben lautet: „Zum Beweise, daß manche der am Rheine reisenden Söhne Albions nicht die feinsten Manieren an den Tag legen, diene folgende Mittheilung: Am 8. d. M. Nachmittags wollte ich mit einem Freunde, dessen Gemahlin und einem anderen Freunde per Eisenbahnzug von Bonn nach Rolandseck fahren; zufällig geriethen wir in ein Rauch-Coupé erster Klasse, und ich empfahl, dasselbe mit dem Neben-Coupé derselben Klasse zu vertauschen. In diesem saß bereits ein deutscher uns bekannter Herr mit seiner Gemahlin. Im Augenblicke, als die Frau meines Freundes in dieses Coupé einsteigen wollte, trat ein augenscheinlicher Engländer ihr in den Weg und schob sie, die Hand an ihre Schulter legend, mit den englisch-accentuirten Worten zurück: „Hier sind sechs Plätze, die will ich für meine Familie haben." Die Dame trat betroffen zurück. Der unmittelbar daneben stehende Bahnhof-Inspector, Herr Hoffmann, trat an den Engländer heran, um ihm ein Neben-Coupé anzuweisen, und bat die Dame, einzusteigen, welche wiederum von dem Engländer mit derselben Handanlegung und denselben Worten von oben zurückgeschoben wurde, worauf der Bahnhof-Inspektor den unmanierlichen Engländer mit den laut erhobenen Worten: „Fassen Sie die Dame nicht an! am Arm ergriff und bei Seite schob, trotz der Gegenrede, hier seien gerade sechs Plätze für seine Familie. Ich hatte eine persönliche Einmischung bis dahin vermieden, war auch durch die zwischenstehenden Personen daran verhindert, und sprach erst jetzt absichtlich in englischer Sprache, damit auch die auf dem Perron stehenden Engländer es verstehen konnten: „Ist dies englische Manier? Das ist ja ganz in der Manier des Capitains Macdonald; solche Art und Weise ist doch unerhört!" Inzwischen wurde der unmanierliche Sohn Albions mit seiner Familie in das Neben-Coupé befördert, und ich erfuhr von dem Bahnhof-Inspektor: daß Besagter ein königlich großbritannischer Staats-Courier sei. Einsender dieses ist königl. preußischer Offizier und sein Name von jedem englischen Gentleman in der Expedition d. Bl. zu erfahren. Bonn, 9. Juni 1861."

Schwerin, 12. Juni. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die rostocker Bürgerschaft den wegen Theilnahme an dem bekannten rostocker Hochverrathsprozesse zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt gewesenen Advokaten Moritz Wiggers in den Rath der Stadt Rostock zu wählen. Da derselbe aber in Folge seiner Verurtheilung der Advokatur verlustig gegangen ist, so wird er, nachdem er zuvor in die rostocker Kaufmannscompagnie aufgenommen sein wird, für eine binnen kurzem zur Erledigung kommende kaufmännische Senatorstelle gewählt worden. Mit diesen Stellen sind in Rostock 8—1200 Thlr. Gehalt verbunden.

Dresden, 12. Juni. Ihre Majestät die Königin-Wittwe von Preußen ist heute Mittag 12 Uhr von Potsdam hier eingetroffen, wurde von dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin empfangen und hat Sich in deren Begleitung von hier mittelst Extrazuges nach dem Haltepunkte Niedersedlitz begeben, woselbst Allerhöchstdieselbe von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin empfangen und nach Schloß Pillnitz geleitet wurde.

Leipzig, 12. Juni. Wegen Beleidigung des Königs von Italien ist der Redacteur der offiziellen „Leipz. Ztg." zu einer kleinen Geldstrafe verurtheilt worden.

Gotha, 6. Juni. Die Theilnahme an dem deutschen Schützenfeste und dem mit diesem verbundenen deutschen Schützentage zeigt sich in der erfreulichsten Weise durch ganz Deutschland. An dem Schützentage soll über Schützenangelegenheiten im Allgemeinen, insbesondere aber über gleichmäßige Constituirung der Schützenvereine, über Einführung eines gleichmäßigen Calibers, über die Gründung eines deutschen Schützenbundes, die Einführung wiederkehrender deutscher Schützenfeste, über die Bildung von Vereinen zur Unterweisung der Jugend in Handhabung der Schußwaffen verhandelt werden. Die desfallsigen Vorlagen können erst später veröffentlicht werden.

Kassel, 11. Juni. Bekanntlich ist in Kurhessen der Beitritt zum Nationalverein verboten. Nicht verboten konnte dagegen der Beitritt zu den Grundsätzen dieses Vereins werden. Von dieser von der Regierung nicht zu verkümmernden Freiheit ist denn Gebrauch gemacht worden und wo der Beitritt zum Verein unterbleiben mußte, haben hessische Patrioten ihre Sympathien für denselben wenigstens durch Beitrittserklärungen zu seinen Grundsätzen bekunden zu müssen geglaubt. Bis jetzt liegen solche Beitrittserklärungen, wie die „Hess. Morg.-Ztg." berichtet, aus 28 Städten und 46 Dörfern und Gehöften vor. Die Zahl der Beigetretenen beträgt 1078.

Wien. Dem „Pesther Lloyd" wird von hier geschrieben: Aus dem Conseil, welches am 7. d. gleich nach der Rückkehr des Hofkanzlers Baron Vay unter dem Vorsitze Sr. Majestät abgehalten wurde, kann begreiflicher Weise noch nichts verlauten und es dürfte wahrscheinlich sein, daß die Berichterstattung über ungarische Verhältnisse und Aussichten die Hauptsache in diesem Ministerrathe ausmachte. Der eigentliche Kampf wird erst bei der Berathung der den Ungarn auf ihre Adresse zu ertheilenden Antwort entbrennen und trotzdem Herr v. Schmerling gegen einige ihm näher stehende Privatpersonen sich geäußert haben soll, er wisse sehr wohl der politischen Nothwendigkeit principielle Anschauungen unterzuordnen, so ist es dennoch, wenigstens nach der Haltung der „Donau-Ztg." zu schließen, entschiedene Sache, daß Herr v. Schmerling aus der ernsten Aufforderung an den ungarischen Landtag, den Reichsrath zu beschicken, eine Cabinetsfrage machen wird. Andererseits werden die ungarischen Minister ihren Standpunkt durchaus behaupten, so daß in jedem Falle eine Aenderung in der Zusammensetzung des Cabinets bevorstehen dürfte." Auch von andern Seiten wird die Absicht des Herrn v. Schmerling bestätigt, demnächst die gegenwärtig im Reichsrath noch nicht vertretenen Länder zur Beschickung desselben aufzufordern und wenn dieser Aufforderung keine Folge gegeben wird, den gegenwärtigen Reichsrath, welchen bisher die Regierung nur als engern anerkennt, mit den Functionen des Gesammtreichsrathes zu bekleiden. — Andererseits cursirt das Gerücht von einer bevorstehenden Vertagung des Reichsrathes auf drei Monate.

— Daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland im Augenblick nicht ein Grad von Intimität zeigen, der sie bisher charakterisirt hat, läßt sich nicht leugnen, nur dürfte sich daraus schwerlich der Schluß ziehen lassen, daß die Wiederherstellung des früher zwischen Oesterreich und Rußland bestandenen freundschaftlichen Verhältnisses nicht lange mehr auf sich warten lassen werde. Die Meinungsverschiedenheit, welche augenblicklich zwischen Frankreich und Rußland besteht, betrifft die Donaufürstenthümer-Angelegenheit. Rußland tritt nämlich im Widerspruche mit seinen früheren Erklärungen gegen die Unionsidee auf, während Frankreich dieselbe befürwortet. Fürst Gortschakoff thut dies aber nicht, weil er sich plötzlich zu dem von Oesterreich vertretenen Standpunkt bekennt, sondern weil er mit Frankreich in Bezug auf die definitive Organisirung des neuen Staates nicht übereinstimmt. Letzteres will den Fürsten Kusa, der sich als ein gefügiges Werkzeug der napoleonischen Politik erwiesen hat, erhalten, während Gortschakoff den neu zu etablirenden Staat Rumänien als eine Filiale des russischen Kaiserreiches betrachtet, über den nur ein Mitglied des Hauses Rumanoff herrschen dürfe. Geht Frankreich diese letztere Bedingung ein, dann wird auch Rußland gegen die Union nichts mehr einzuwenden haben. Zugleich dürfte Fürst Gortschakoff auch seiner Seits nicht anstehen, diejenigen Concessionen zu bewilligen, welche Frankreich etwa dafür fordern sollte, daß es die Creirung Rumäniens unter der Dynastie Leuchtenberg befördert.

Turin. Nicht uninteressant sind die folgenden Zeilen, in denen das Turiner ultraklerikale Blatt, die „Armonia", den Tod Cavours bespricht. „Der Graf", schreibt dasselbe, „war ein Mann von umfassender Intelligenz, festen Absichten, unternehmend, muthig, unermüdlich. Als er das Staatsruder übernahm, wollte er schwerlich so weit gehen, wie er es gethan; sein Geschick riß ihn weit über den Punkt hinaus, wo er Halt zu machen gedachte. Er hatte sich in die Revolution gestürzt, um sie zu beherrschen, er schmeichelte sich, sie in ihrem Bett erhalten zu können. Wir haben oftmals sein gutes Herz erprobt. Nach der Unterdrückung der Klöster litt eins derselben im westlichen Ligurien Hunger; wir appellirten an seine Wohlthätigkeit und alsbald schickte er 2000 Francs den armen Nonnen; darauf schrieb er uns eigenhändig einen Brief, der seine Herzensgüte bekundete Wir wissen, daß er in Turin der stille Wohlthäter Vieler war. Oft haben wir seine Loyalität kennen lernen. Von einem Erzbischof beauftragt, der höchsten Person eine Reclamation zuzustellen, vertrauten wir sie, in einem Brief, der Loyalität des Grafen Cavour an, und der Graf überreichte sie nicht allein, sondern ließ sie auch publiciren, obschon ihr Hauptzweck eine Kritik seines eigenen Verhaltens war. Ein ander Mal boten wir ihm das erste Exemplar eines Buches an, das seine Politik bekämpfte. Er nahm es an und dankte uns in einem sehr höflichen Briefe. Auch daß wir den Petersgroschen sammeln durften, haben wir dem Grafen Cavour zu verdanken."

Paris, 11. Juni. Frankreich ist fest entschlossen, sich dem nordamerikanischen Sonderbundskriege gegenüber streng neutral zu verhalten. Die heute im „Moniteur" erschienene betreffende amtliche Erklärung lautet:

Se. Majestät der Kaiser der Franzosen hat in Anbetracht des Friedenszustandes, welcher zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten Amerika's besteht, beschlossen, eine strenge Neutralität in dem zwischen der Regierung der Union und den Staaten, welche eine besondere Conföderation bilden wollen, ausgebrochenen Kampfe zu behaupten. Deshalb erklärt Se. Majestät auf Grund des Art. 14 des Marine-Befehls vom August 1684, des Art. 3 des Gesetzes vom 10. April 1825, der Art. 84 und 85 des Strafgesetzbuches, der Art. 65 u. f. des Dekrets vom 24. März 1852, der Art. 313 u. f. des Marine-Strafgesetzbuches und des Art. 21 des Code Napoleon, wie folgt:

1) Keinem Kriegs- oder Kaperschiffe der einen oder der anderen kriegführenden Seite ist es gestattet, mit Prisen in unsere Häfen oder Rheden einzulaufen und sich darin länger als 24 Stunden aufzuhalten, ausgenommen im Falle der Nothruhe. 2) Es darf kein Verkauf von Sachen, die von Prisen herrühren, in unseren Häfen oder Rheden stattfinden. 3) Es ist jedem Franzosen verboten, von einer der beiden Parteien Aufträge zur Ausrüstung von Kriegsschiffen oder Beilbriefe zur Seefahrt zu nehmen oder in irgendwelcher Weise bei der Ausstattung oder Ausrüstung eines Kriegs- oder Kaperschiffes der einen der beiden Parteien mitzuwirken. 4) Eben so ist es jedem Franzosen, der in Frankreich oder im Auslande wohnt, verboten, in der Land-Armee oder auf den Kriegs- oder Kaperschiffen des einen oder des anderen Kriegführenden sich einschreiben zu lassen oder Dienste zu nehmen. 5) Die in Frankreich oder im Auslande wohnhaften Franzosen haben sich jeder That zu enthalten, welche, unter Verletzung der Gesetze des Kaiserthums oder des Völkerrechtes begangen, als eine feindselige Handlung gegen eine der beiden Parteien und als Verstoß gegen die Neutralität, die wir zu beobachten beschlossen, betrachtet werden könnte.

Die den in gegenwärtiger Erklärung enthaltenen Verboten und Ermahnungen Zuwiderhandelnden werden, wenn Veranlassung stattfindet, gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 10. April 1825 und den Art. 84 und 85 des Strafgesetzbuches, unbeschadet des Nachtheils, welchen obgenannten Zuwiderhandelnden aus den Bestimmungen des Art. 21 des Code Napoleon und den Art. 65 u. f. des Dekrets vom 24. März 1852 über die Handelsmarine, 313 u. f. des Strafgesetzbuches über das Seeheer erwachsen könnte, verfolgt werden.

Se. Majestät erklärt unter Anderem, daß jeder Franzose, der sich den gegenwärtigen Bestimmungen nicht fügt, auf keinen Schutz von seiner Regierung gegen Handlungen oder Maßregeln, gleichviel, welcher Art dieselben, welche die kriegführenden Theile in Vollzug setzen oder anordnen würden, Anspruch werde machen können.

Napoleon.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheit,
F. Thouvenel.

— Bei der ungeheuren Theilnahme, welche die gesammte französische Presse dem Tode Cavour's widmet, kann man nicht umhin zu erstaunen, daß die Vertretung des Volkes in keinerlei Weise Notiz von diesem Ereignisse genommen hat. Senat und Legislative haben des Verlustes, welcher nicht allein Italien angeht, mit keinem Worte gedacht; in der Legislative rief allerdings ein Mitglied dem Herrn de la Tour, der den Namen Cavour in seiner italienischen Motion aussprach, zu: „Il est mort maintenant!" Diese Thatsache ist für die französischen Kammern eben so unrühmlich wie charakteristisch. Glücklicher Weise theilt das Publicum nicht die Ansicht seiner Vertreter. Die allgemeine Theilnahme an der Subscription zu einem Cavour-Denkmal, welche von dem „Journal des Débats" angeregt wurde, beweist die Achtung und die Verehrung, welche die liberalen Kreise für den großen Staatsmann hegen. Im Anfange der nächsten Woche wird auch die hiesige italienische Gesandtschaft eine prachtvolle Todtenfeier veranstalten. — Es ist übrigens nicht wahr, daß man die Erlaubniß vom Papste hat nachsuchen müssen, ehe sich ein Priester fand, der Cavour die Oelung ertheilt hat. Der Pater, der dem Minister diesen Dienst leistete, erklärte ausdrücklich, er kenne nur den Christen Cavour, der Politiker gehe ihn nicht an.

London, 10. Juni. Die Regierung beabsichtigt in nächster Zeit drei Regimenter Infanterie nebst einer Batterie Artillerie nach Canada zu senden; hiervon wird das 47. Regiment noch im Laufe dieser Woche von Irland aus abgehen und sollen demselben das 30. Regiment und das 4. Bataillon des 60. Schützen-Regiments nebst der Batterie binnen Kurzem von Aldershott aus folgen. Die Besatzungen in Canada sind nämlich in den letzten Jahren so reducirt, daß sie kaum Schildwachen genug zur Bewachung der öffentlichen Gebäude liefern, indem außer dem Royal Canadian Regiment dort zur Zeit nur ein einziges Linien-Regiment steht, während vor dem Krimkriege regelmäßig 4 bis 5 englische Regimenter daselbst garnisonirten.

— Die Heirath zwischen der Prinzessin Alice und dem Prinzen Ludwig von Hessen wird dem „Court Journal" zufolge erst im Laufe des nächsten Jahres stattfinden.

Petersburg, 7. Juni. Schon an zwei Tagen, am 2. und 4., hat der Kaiser in Moskau große Bauerndeputationen empfangen, die gekommen waren, um ihm für die Emancipation zu danken. Ueber den ersten Empfang liegen recht interessante Einzelnheiten vor. Die im Moskauer Distrikt lebenden Fabrikarbeiter und Handwerker überreichten an diesem Tage, dem Tauftage des Kaisers, diesem Brod und Salz auf einer silbernen, stark vergoldeten Schüssel, resp. in einem Salzfaß. Auf der Schüssel lautete die Inschrift: Dem Czaren — dem Befreier Alexander II. (Tsarju Osvoboditelju.) — Am Morgen des Tages begaben sich die Bauern in die Kirche, wo der Geistliche das Gebet für den Czaren sprach und Brod und Salz segnete; dann gingen sie in einem langen Zuge, entblößten Hauptes, eine Masse von 10,000 Menschen, 400 Deputirte voran, nach dem Schlosse Alexandria, wo der Kaiser residirt, und ein 70jähriger Starost sprach für sie. Die Dankbezeugungen waren wie gewöhnlich sehr orientalisch. Die Bauern fielen auf die Knie und riefen Hurrah. Dann sprachen sie den Wunsch aus, die Kaiserin zu sehen. Der Kaiser erwiderte, daß sie auf dem Balkon sei, aber da sie die Bauern so von den andern Damen nicht unterscheiden konnten, erschien die Kaiserin später allein auf dem Balkon und wurde mit den gleichen Zeichen der Ehrfurcht empfangen. Leider harmoniren andere Nachrichten aus dem Gouvernement Wladimir hiermit nicht. Dort haben die Bauern an drei Orten die Frohnarbeit verweigert und man hat militärische Hilfe requiriren müssen, die zwar nicht nöthig hatte, mit bewaffneter Hand einzuschreiten, aber deren Gegenwart doch nöthig war, sie zum Gehorsam zurückzuführen.

— Fürst Gortschakoff, der bekanntlich ein äußerst schlichtes Leben führte, hat trotzdem nur ein sehr geringes Vermögen hinterlassen. Dasselbe besteht aus einem nicht sehr bedeutenden Gut, das er seiner Frau vermacht hat, einem ihm vom Kaiser geschenkten, im Königreich belegenen Majorat mit einem Jahreseinkommen von 2000 S.-Rubeln, dem Mobiliar und circa 50,000 S.-Rubel, die ihm gleichfalls vom Kaiser in Anerkennung seiner im Krim-Kriege geleisteten Dienste geschenkt worden sind.

New-York, 28. Mai. Die newyorker Blätter sind über die den Ver. Staaten gegenüber befolgte Politik Englands und Frankreichs im höchsten Grade entrüstet. Einige derselben gehen so weit, die britische Neutralitätsproclamation gewissermaßen als eine Anerkennung der südlichen Conföderation zu erachten und droht die „Tribune" mit einer Einstellung aller Baumwollenausfuhr nach Liverpool. Nicht besser kommt Frankreich fort, von dem es heißt: „Dies absichtliche Ignoriren der Rechtsansprüche der amerikanischen Regierung, dies unbestimmte Hin- und Herschwanken zwischen Christus und Barrabas kann die Achtung nicht vermehren, die wir für das französische Volk und für die französische Regierung zu fühlen gewohnt sind. Es scheint rathsam, allen französischen Consuln in den sonderbündlerischen Staaten das Exequatur zu entziehen. Wir haben in diesem bedauerlichen Conflikte zu beweisen, daß wir eine Regierung besitzen, ein Beweis, der eben so nöthig in Paris zu sein scheint wie in New-Orleans".

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 15. Juni.

— Die Berathung über die Reorganisation des Statuts für die höhere Töchterschule, des Lehrplans und Etats für dieselbe wird in der nächsten Stadt-Verordneten-Sitzung öffentlich stattfinden.

— Morgen werden die Mitglieder der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft eine Spazierfahrt nach den „Drei Schweinsköpfen" unternehmen, woselbst des Nachmittags ein Preisschießen um Silber- und Geldprämien stattfinden soll. Zur Erhöhung des Vergnügens ist auch für ein Concert gesorgt worden, welches zu besuchen dem Publikum gegen das Eintrittsgeld von $2\frac{1}{2}$ Sgr. à Pers. gestattet ist. Behufs einer bequemen Hin- und Rückfahrt sind von dem Besitzer des Lokals Herrn Schubert die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Bereits um 6 Uhr des Morgens geht eine Journaliere von hier nach den „Schweinsköpfen" ab, und des Nachmittags zwischen 1 und 8 Uhr finden stündlich die Fahrten statt. Selbst für diejenigen, welche es wünschen, noch später zu bleiben, wird für die Rückfahrt gesorgt sein. Was will man mehr?

— Am nächsten Dienstag, den 18. d. M. wird in dem vom Publikum so lieb gewonnenen Schützengarten zur Erinnerung an die Schlacht von Belle-Alliance ein Concert, verbunden mit einer imposanten Schlachtmusik, stattfinden.

— Wie sehr es Herrn Hinné daran liegt, seinen Circus auf dem Holzmarkt aufzuschlagen, geht daraus hervor, daß er sich, um Feuersgefahr abzuwenden, bereit erklärt, den Circus vermittels einer Eisen-Construction herzustellen. So wird denn also doch wohl zuletzt der eiserne Beschluß der Stadt-Verordneten durch Eisen besiegt werden. Wir werden sehen!

— Das von Herrn Winter gestern auf der Westerplatte gegebene Concert war ziemlich zahlreich besucht und durch die exacte Ausführung der einzelnen Nummern des Programms ausgezeichnet.

— Am vorigen Sonntag, etwa um 7 Uhr des Morgens, ging die 17jährige Tochter eines hiesigen achtbaren Bürgers nach Langgarten. Während sie ihr Weg über die Lange Brücke führte, trat ihr ein Schutzmann mit den Worten entgegen: Da ist Sie ja, Sie H . . . e. Wo hat Sie sich denn die ganze Nacht herum getrieben? Das junge Mädchen, welches von ihren Eltern eine sorgfältige Erziehung erhalten und fast nie ein derartiges schmutziges Wort gehört hatte, blieb vor Schrecken stehen, wurde purpurroth im Gesicht, und ehe es noch ein Wort hervorzubringen vermochte, hörte es schon den furchtbaren Ruf: Fort nach dem Schidderkopp! Nun erhob die Arme einen so entsetzlichen Schrei, daß sich ein großer Menschenschwarm um sie versammelte, und Partei für sie ergriff. Nachdem sie den Namen und die Wohnung ihrer Eltern angegeben, wurde von einigen herzhaften Männern der Entschluß gefaßt, sie zwar nicht den Händen des Dieners der öffentlichen Sicherheit zu entreißen, aber sie mit diesem bis in die angegebene Wohnung ihrer Eltern zu begleiten, um die Wahrheit zu erforschen. Hier wurden denn auch die Angaben des armen Mädchens von den erstaunten, würdigen Eltern bestätigt und der Schutzmann zu der Erklärung veranlaßt, daß er sich geirrt habe. Es liegt auf der Hand, daß der Vater sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden gab; er machte vielmehr dem Herrn Brand-Inspector Müller von dem Vorfall Anzeige. Derselbe hat den zur Anzeige gebrachten Fall genau untersuchen lassen, den Schutzmann in eine Ordnungsstrafe genommen und den gekränkten Vater sein aufrichtiges Bedauern schriftlich ausgesprochen, aber ihm auch zugleich anheimgegeben, den Rechtsweg in der Angelegenheit zu beschreiten, um sich volle Genugthuung zu verschaffen.

— Der Gewerbe-Verein wird am nächsten Donnerstag eine General-Versammlung halten.

— In der heutigen Sitzung des hiesigen Criminalgerichts wurden 14 Holzdiebstähle öffentlich verhandelt.

Elbing, 12. Juni. Zu dem Turnfeste werden von Seiten des Comité's schon Vorbereitungen getroffen. Das Programm ist dahin festgestellt, daß am ersten Tage (Sonnabend den 13. Juli) der feierliche Empfang der fremden Turner und eine gemeinsame Berathung über turnerische Angelegenheiten, und am zweiten Tage (Sonntag) das eigentliche Preisturnen in „Vogelsang", wohin sich die gesammte Turnerschaar in festlichem Aufzuge begeben wird, stattfinden soll. Eine Turnfahrt nach dem reizenden Cadienen am dritten Tage (Montag) wird das schöne Fest beschließen.

Königsberg, 15. Juni. Gestern standen die bisherigen Ordner der Versammlungen der hiesigen Mitglieder des National-Vereins vor dem Polizeigerichte unter der Anklage den §. 2. des Vereinsgesetzes mit Bezug auf die zusammenberufenen Versammlungen der Mitglieder des Nationalvereins übertreten, sodann Druckschriften verbreitet zu haben, auf denen nicht, wie es der §. 7. des Preßgesetzes verlangt, der Name des Herausgebers oder Verfassers genannt war. Nach 4stündiger Verhandlung erkannte der Polizeirichter gegen die Angeklagten wegen Uebertretung des Preßgesetzes auf eine Strafe von 1 Thlr. event. 24stündige Gefängnißhaft, sprach dieselben jedoch von der Anschuldigung, auch das Vereinsgesetz übertreten zu haben, frei.

Liebemühl, 13. Juni. Bei dem am 10. d. M. in der fiskalischen Schneidemühle hieselbst ausgebrochenen Feuer ist das Rathhaus, die Schule, 19 Privatwohnhäuser, 24 größere Stallgebäude, 2 Scheunen und eine Schneidemühle ein Raub der Flammen geworden. Die ganze Stadt schwebte in der größten Gefahr, und ist derselben nur durch die aus der Nachbarschaft herbeigeeilte bedeutende Hülfe entrissen. 69 Familien sind obdachlos geworden, viele von ihnen haben nur das nackte Leben gerettet, die Meisten haben ihr Mobiliar nicht versichert. Der ganze Schaden beträgt mindestens 60,000 Thlr.

Bromberg. Dienstag und Mittwoch, den 18. u. 19. d. M., wird der zweite große Bromberger Pferdemarkt abgehalten und wie wir hoffen, recht zahlreich beschickt werden.

Stralsund, 10. Juni. Ein peinliches Aufsehen erregt hier die plötzlich erfolgte Suspendirung mehrerer unserer ersten Marine-Verwaltungsbeamten von ihren Aemtern. Wie stets in solchen Fällen laufen verschiedene und sehr von einander abweichende Versionen über den Grund jener Maßregel durch die Stadt. Alle aber kommen darin überein, daß es sich um eine, vielleicht sehr straffällige Willkür, keineswegs aber um betrügliche Malversionen handelt. Nach der glaubwürdigsten Version war bei dem kalten und lange dauernden Winter, in welchem es ziemlich schwierig war, neue Feuerungsvorräthe auf den Dänholm zu schaffen, mehreren dort wohnenden Beamten das mangelnde Brennmaterial aus den königlichen Magazinen gegen Erstattung des Kostenpreises abgegeben. Ehe der Ersatz des Abgenommenen geschehen, erfolgte eine Denunziation. Eine Revision der Marinevorräthe erfolgte und ergab ein Manko, und mit der darauf eingeleiteten Untersuchung ist denn auch die Amtssuspension ausgesprochen.

Der fünfundzwanzigste November.

Eine Criminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Hellmuth begab sich in den Keller, um Wein zu suchen. Er hatte ein Beil aus der Küche mitgenommen, um die Gitterthür einzuschlagen, fand dieselbe aber zu seinem Erstaunen offen, da Christian nach seinem Diebstahl es für unnöthig erachtet hatte, sie wieder zu schließen. Er nahm eine Flasche Rothwein. In die Speisekammer konnte er nicht gelangen, und fand nur in der Küche etwas trockne Semmel. Mit dieser Beute kehrte er zu Benjamin zurück.

Derselbe war schon wieder eingeschlafen. Hellmuth betrachtete ihn eine Weile mit schmerzvollem Blick. Dann setzte er die Flasche und ein mitgebrachtes Weinglas hastig auf einen Tisch, und verließ mit den Worten: es ist unmöglich! Dieser Knabe lähmt alle meine Willenskraft! rasch das Zimmer.

Er begab sich in den Gartensalon, in welchem er lange schweigend auf- und abging. Ich habe es nie für möglich gehalten, sagte er endlich zu sich selbst, daß es irgend eine Grenze gäbe, vor der ich schwankend stehen bleiben würde, wenn ich die Nothwendigkeit erkannt hätte, sie zu überschreiten. Aber dieser Knabe übt einen unwiderstehlichen Zauber auf mich aus. Hat er mich nicht schon einmal in meinem Entschluß wankend gemacht? Hat sein unschuldsvolles Geplauder, sein heiter strahlender Blick, die kindische Freude, der er sich hingab, als wir in jener Nacht im Kahn über die Elbe fuhren, nicht schon einmal mein Herz mit Rührung und Mitleid erfüllt und meinen Arm gelähmt in dem Augenblick, als ich ihn mit einem unverhofften Stoß in's Wasser schleudern wollte? Ich belog mich damals selbst, indem ich mir vorredete, daß es gegen meine Grundsätze sei, über das unbedingt Nothwendige hinauszugehen, wenn mich nicht eine besondere Neigung dazu treibe. Jetzt ist der Beweis geführt, daß es eine Selbsttäuschung war, wenn ich die Nothwendigkeit seines Todes leugnete. Sochau, dieser Schuft aller Schufte, hat ihn, um ein Paar Hundert Thaler zu gewinnen, in England bei irgend einem seiner Helfershelfer gelassen, statt ihn nach Amerika mitzunehmen. So etwas hätte ich voraussehen sollen.

Und wie steht es jetzt? Kann ich auch jetzt nur noch einen Moment zögern? Kann ich mir auch jetzt noch irgend einen sophistischen Kunstgriff aussinnen, der mich der bittersten Nothwendigkeit zu überheben vermöchte, den Dolch in sein Herz zu stoßen? Ja bitter ist sie, diese Nothwendigkeit, über alle Maßen bitter; — und das war auch der einzige Grund, weshalb ich damals seiner schonte. Dieser Knabe hat sich in mein Herz gestohlen, er muß eine geheime Zaubermacht besitzen, einen Stein zu erweichen, und was zehn Mal mehr sagen will, mich in einen erbärmlichen Feigling zu verwandeln.

Ist er ein Mittel in der Hand des Schicksals, mir meine Ohnmacht zu demonstriren, — mich unter das Pack der gemeinen Menschheit zu stoßen? Himmel und Hölle! er muß sterben, und wenn es mir tausend Mal das Herz bräche.

Er ergriff schnell das Licht und eilte aus dem Zimmer. Als er jedoch bei der Treppe vorüberging, fiel ihm ein, daß er Gertrud's Ring noch nicht gefunden habe. Mit erleichtertem Herzen ergriff er diesen Vorwand, die ihm so schreckliche That noch aufzuschieben. Er fand den Ring auf dem Toilettenspiegel. Indem er die Hand danach ausstreckte, schauderte er zurück; denn er glaubte, ein Gespenst blicke ihn mit stieren Augen an. Es war nur sein eigenes Bild, welches der Spiegel noch bleicher und grauenhafter zurückwarf, als es in Natur zu schauen war. Er nahm eiligst den Ring, befestigte ihn an seiner Uhrkette und stieg nach Christian's Kammer zurück.

Benjamin schlief fest und sanft. Hellmuth rüttelte ihn hastig auf, öffnete die Flasche und reichte ihm ein Glas Wein und etwas Weißbrod. Benjamin trank halb im Schlaf. Der Wein belebte ihn wunderbar schnell; er ermunterte sich völlig, griff gierig nach dem Brod, welches er mit Hast verzehrte; — seine Lebensgeister wurden erregter, und es stieg eine zarte Röthe auf seine Wangen.

Es war ein bildschöner Knabe. Der sanfte Blick seiner großen blauen Augen, welche von langen dunklen Wimpern umschattet wurden, hatte einen schwärmerischen, unwiderstehlichen Ausdruck. Er sah Hellmuth mit unaussprechlicher Dankbarkeit an und sagte: Sie sind immer so gut und freundlich zu mir gewesen, ich werde das gewiß nie vergessen und nach Waldau will ich Sie bis an meines Lebens Ende am meisten von allen Menschen lieben.

Hellmuth blickte finster, als Benjamin den Namen Waldau nannte, trat hastig an das Bett, und wollte Benjamin das leere Glas wegnehmen. Dieser ergriff indeß seine Hand, drückte sie mit Inbrunst an seine Lippen, und Hellmuth fühlte, daß dieselbe von heißen Thränen benetzt wurde.

Er trat an's Fenster, goß noch etwas Wein in das Glas, reichte Benjamin eine halbe Semmel, und setzte, als dieser mit dem Verzehren derselben beschäftigt war, das Glas mit den Worten auf einen Stuhl vor dessen Bett: So, mein Sohn, nun trink noch diesen Schluck nach, wenn Du Deine Semmel aufgegessen hast, und dann wollen wir uns aufmachen.

Damit verließ er eilig das Gemach. Er begab sich wieder in den Salon, warf sich auf ein Sopha und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

Nachdem er sich eine Weile stumm seinen schmerzlichen Empfindungen überlassen und mancher schwere Seufzer sich seiner Brust entwunden hatte, schien er plötzlich einen Entschluß gefaßt zu haben und ging mit festem Schritt aus der Thür, um sich zu Benjamin zurückzubegeben. Je näher er jedoch der Thür der Kammer desselben kam, desto leiser trat er auf, und desto langsamer wurde seine Bewegung. Er faßte die Thürklinke, schien sich aber nicht entschließen zu können, sie aufzudrücken. Er legte das Ohr dicht an die Thür und horchte eine ganze Weile. Er vernahm nicht das leiseste Geräusch. Endlich drückte er leise die Klinke auf und schlich auf den Fußspitzen langsam an's Bett, als ob er fürchte, den Schlummer des armen Knaben zu stören. Diese Vorsicht war indeß unnöthig, denn Benjamin lag regungslos da. Hellmuth ergriff das Glas, hielt es gegen das Licht und schlenderte es dann mit Heftigkeit zur Erde. Darauf faßte er Benjamin um den Leib und trug ihn zum Zimmer hinaus. Er schleppte ihn nach der Scheuntenne, unter der er sein Pferd angebunden hatte. Es gelang ihm mit großer Mühe, sich mit dem regungslosen Knaben auf dasselbe zu schwingen. Er setzte ihn vor sich hin, umschlang ihn mit einem Arm und ritt in die finstre Nacht hinaus.

Das Gewitter entlud sich in vollster Heftigkeit, die Blitze zuckten und erleuchteten von Zeit zu Zeit das bleiche, geisterhafte Gesicht des Knaben. Hellmuth schauderte zusammen, so oft er dasselbe erblickte. Entsetzlichere Momente hatte er in seiner vielbewegten, thatenreichen Laufbahn noch nicht erlebt. Er versuchte mehrmals, das Antlitz des Knaben mit seinem Mantel zu bedecken. Aber bei der schnellen Bewegung des Pferdes riß der Sturm denselben immer wieder zurück, und er konnte dem schrecklichen Anblick sich nicht entziehen.

Endlich war der entsetzenvolle Ritt vollbracht.
Er erreichte den Hof mit Angst und Noth,
In seinen Armen das Kind war todt.

Er hielt vor einer kleinen Seitenpforte seines Hauses, zu der er allein einen Schlüssel hatte, und die ihn unbemerkt in sein Zimmer gelangen ließ. Er band sein Pferd an einen Baum, schloß die Thür auf und verschwand mit der Leiche des Knaben hinter derselben. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** Dieser Tage waren in Straßburg 200 ungarische Ochsen versammelt und harrten der Stunde der Abfahrt nach Paris. Einem derselben gelang es, dem Wagen zu entspringen. Auf der Eisenbahn fortstürzend, stieß er einen Bahnwärter, der sich ihm entgegenstellte, zu Boden und brach dann abseits ins freie Feld aus, wo er vielleicht noch manchen der fliehenden Arbeiter niedergestoßen haben würde, wenn er nicht, durch das Gerassel eines daherkommenden Bahnzuges aufmerksam gemacht, auf die Schienen zurückgekehrt und nun mit voller Wuth der Locomotive, die er vermuthlich auch für ein Hornvieh ansah, entgegengestürzt wäre. Der Zusammenstoß war fürchterlich. Mit seinen Hörnern zerbrach der Ochs das aus dickem Eisenblech gemachte und mit starken Bolzen befestigte Vorderblatt der Maschine; aber alsbald ergriff ihn auch einer der Puffer, warf ihn zu Boden, und im Nu hatten ihm die Räder das gewaltige Haupt vom Rumpfe getrennt.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
14	4½	339,05	+ 15,8	N. mäßig, hell, Horiz. diesig, spät Abends etwas Gewitter.
15	8	338,76	15,4	Nord mäßig, hell und schön.
	12	338,81	17,2	do. do. do. do.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 15. Juni.
Weizen, 200 Last, 131.32, 131pfd. fl. $527\frac{1}{2}$—535, 128pfd. fl. 515.
Roggen, 38 Last, 121pfd. fl. 290 pr. 125pfd.
Erbsen, w., 15 Last, fl. 301.
Wicken, w., 2 Last, fl. 246.

Danzig. Bahnpreise vom 15. Juni.
Weizen 120—130pfd. 55—$87\frac{1}{2}$ Sgr.
Roggen 125pfd. 40—50 Sgr.
Erbsen 40—51 Sgr.
Gerste 100—118pfd. 34—45 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 21—27 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.

Berlin, 14. Juni. Weizen 65—80 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen $42\frac{1}{2}$—43 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 38—44 Thlr.
Hafer 21—27 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—49 Thlr.
Rüböl $11\frac{1}{4}$—$\frac{1}{6}$ Thlr.
Leinöl $10\frac{2}{3}$ Thlr. Lieferung $10\frac{2}{3}$ Thlr.
Spiritus ohne Faß $18\frac{1}{6}$ Thlr.

Elbing, 14. Juni. Weizen hochb. 122pfd. 64—76 Sgr.
Roggen 122pfd. 43—50 Sgr.
Gerste, große 103 . 110pfd. 37—44 Sgr., kleine 99 . 105pfd. 31—34 Sgr.
Spritus $19\frac{1}{3}$ Thlr.

Königsberg, 14. Juni. Weizen 80—94 Sgr.
Roggen 42—50 Sgr.
Gerste, große und kleine 35—40 Sgr.
Hafer 18—30 Sgr.

Bromberg, 14. Juni. Weizen 122—25pfd. 54—59 Thlr.
Roggen 118—124pfd. $31\frac{1}{2}$—34 Thlr.
Erbsen 32—40 Thlr. pr. 25 Schffl.
Gerste, gr. 30—36 Thlr., kl. 23—25 Thlr.
Hafer, 22—25 Sgr.
Sipritus 20 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 14. Juni.

W. Byder, Sara Juliane, v. Rönne; D. Schütt, Dora, v. Labö; C. Speck, Adolph, S. Schrumm, Erndte, u. J. Gallile, Rockeby, Dampfs., v. Rostock; P. Jacobs, Anna Cathar., u. F. Kipp, Emanuel, v. Copenhagen, mit Ballast.

Gesegelt:

C. Kagel, Maria, n. Liverpool u. A. Paulsen, Hygea, n. Bilbao, m. Holz. N. Andersen, Alf, n. Belfast, m. Getr. H. Lütjens, Henriette, n. Petersburg, mit Zucker.

Angekommen am 15. Juni:

J. Mevius, jonge Paul, Dampfs., v. Stettin, leer. D. Hansen, Erndte, u. J. Alwert, Pfeil, v. Copenhagen; G. Mühlenroth, Elbe, v. Hamburg; G. Williams, Sarah Williams, u. L. Griffiths, Anna Griffiths, v. Aarhuus, mit Ballast.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt, vom 12. bis incl. 14. Juni:

$4266\frac{2}{3}$ L. Weizen, $771\frac{1}{3}$ L. Roggen, $1\frac{1}{2}$ L. Hafer, $6\frac{1}{6}$ L. Erbsen, 105 L. eich. Balken, 107 L. Faßholz, 4962 Stück eich. Balken, 39550 Stück ficht. Balken und Rundholz, 858 Ctr. Syrup, 20 Säcke Wallnüsse.

Wasserstand 5' 9".

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Mitglied des Herrenhauses Baron v. Paleske n. Fam. a. Spengawsken u. Knuth n. Gattin a. Neudorf. Hr. Steuerrath v. Skoprick a. Oppeln. Hr. Fabrikbesitzer Thuwroß a. England. Die Hrn. Kaufleute Schimmler a. Osterode a, Harz, Bames a. Frankfurt a. M., Panzner a. Glauchau. Hr. Buchhalter Mayer a. Königsberg. Hr. Predigtamts-Candidat Braune und Frau v. Bismarck-Schönhausen n. Fam. a. Petersburg.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Liebrecht a. Adl. Rauden. Die Hrn. Kaufleute Löwenheim a. Berlin, Menker a. Nürnberg, Nathan a. Berlin und Neufeld a. Genf. Hr. Maurermeister Schünemann a. Chemnitz.

Walter's Hotel:

Der Lieut. zur See 1. Kl. Hr. Robarth a. Danzig. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Grams a. Radziejewo und Freundt a. Pinschin. Die Hrn. Gutsbesitzer Dobnitz a. Brosin, Zimmermann a. Oletzko, v. Czarlinski a. Bukowiec und Röß a. Rößhoff. Hr. Landwirth Gutzeit a. Smazin. Die Hrn. Kaufleute Winckel u. Stark a. Berlin, Schulze a. Chemnitz und Jacobsohn n. Sohn a. Berent. Frau Landräthin Blindow n. Frl. Tochter a. Berent.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Rasardt a. Mühlhausen i. Thür. und Lewens a. Berlin. Hr. Rentier Franke a. Oslanin. Hr. Rittergutsbesitzer Breitenbach a. Bärenstein. Hr. Pharmaceut Leßner a. Berlin. Hr. Oberamtmann Biler a. Szernowig.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Wohlgemuth a. Montowen, Eckert a. Czerwonken, Müller, v. Saidkowski und v. Kumbirski a. Posen und Reifschläger a. Suwalki. Die Hrn. Kaufleute Schneider a. Stuttgart u. Krahnke a. Leipzig.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Kaufleute Rothe a. Breslau u. Kühn a. Königsberg. Hr. Capitän Lehmann a. Stralsund. Hr. Gutsbesitzer Kraft a. Inowratzlaw. Hr. Fabrikant Weser a. Gnesen. Hr. Rentier Samuelsohn a. Berlin.

Am **Montag, den 17. d. M.** und den folgenden Tagen werden wir die gewöhnliche **Johannis-Collecte für unsere Armenschulen** abhalten lassen. Wir zählen auch für dieses Mal auf recht reichliche milde Gaben, um damit die hülfsbedürftige arme Jugend, deren Zahl sich auf circa 500 beläuft, bestmöglichst unterstützen zu können. Gottes reicher Segen und das Bewußtsein einer guten That möge den edlen Wohlthätern lohnen.

Danzig, den 15. Juni 1861.

Die Vorsteher sämmtlicher Pauperschulen.
Lotzin. L. G. Homann.

Montag, den 17. Juni c., Abends 6 Uhr.

Im Saale des Gewerbehauses.

Dramatische Vorlesung.

Gegenstand derselben:

Veltlin.

Drama in 5 Acten von Dr. Carl Ludwig.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Buchhandlung des Hrn. Saunier, Conditorei des Hrn. Sebastiani und Abends an der Kasse zu haben.

Hiezu ladet ergebenst ein

Franz Deutschinger.

Gasthaus „Zu den drei Schweinsköpfen".

Morgen Sonntag, den 16. d. M., findet bei Anwesenheit der Friedrich-Wilhelm-Schützengilde

grosses Concert

statt, zu welchem Billets für Mitglieder und deren Familie beim Vergnügungs-Vorsteher zu haben sind. Für Nichtmitglieder Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Die Journalieren fahren stündlich.

F. R. Schubert.

Mein Gasthaus „Milchpeter" am Schuitensteege

erlaube ich mir hierdurch dem geehrten Publikum zum geneigten zahlreichen Besuch ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Julius Sartorius.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist an einen anständ. Herrn vom 1. Juli, Breitgasse 92, 2 Tr., zu verm.

Eine Gouvernante, die außer allen Wissenschaften im Französischen, Englischen und in der Musik gründlichen Unterricht ertheilt, weniger auf ein hohes Gehalt als freundschaftliche Behandlung sieht, **sucht eine Stelle.** Adressen werden in der Expedition dieses Blattes unter **A. B.** erbeten.

Frische feinste Tisch-Grasbutter empfiehlt als besonders haltbar, in Töpfen, Fässern und ausgewogen

C. W. H Schubert, Hundegasse 15.

Orientalischer Enthaarungs-Extract.

Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitel- und Nackenhaare. Für den nach 10—15 Minuten eingetretenen Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag retour. Preis à Flacon 25 Sgr.

Halle a. S. A. Rennenpfennig & Co.

Alleinige Niederlage für **Danzig** bei

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.
In Elbing bei **Adolf Kuff.**
In Königsberg bei **Julius Karkutsch.**

Bester raff. Steinkohlen-Theer aus der Engl. Compagnie billigst bei

Christ. Fr. Keck,
Melzergasse 13.

Wanzen und ihre **Brut, Ratten, Mäuse, Schwaben,** Franzosen ꝛc. **vertilge mit 2jähriger Garantie.** Auch empfiehlt seine **Universal-Tinctur** für **Wanzen,** Flöhe und **Motten** à Flasche u. Gebrauchs-Anweisung von 10 Sgr. bis 1 Thlr.

Johannes Dreyling,
Kaiserl. Königl. Russ. Kammerjäger,
Tischlergasse No. 20, 1 Tr. hoch.
Honorar wird beansprucht nach erlangter Ueberzeugung.

Ehre dem Fabrikate, die ihm gebührt!

Unser **Universalfabrikat** gegen **Ratten, Mäuse** und **Schwaben,** das **Neueste** und **Praktischste** in seiner Art, wodurch das Ungezieser **sofort** auf eine räthselhafte Weise **spurlos** verschwindet — wofür nur **„wir"** jede Garantie leisten — und welches seit einer kurzen Zeit die **weitverbreiteste** Anerkennung gefunden, empfehlen wir zum Preise von 10 Sgr. bis 2 Thlr. und machen darauf aufmerksam, daß sich von uns weder hier noch in einem andern Orte eine Niederlage **nicht** befindet und bis jetzt nur von **„uns"** allein dieses **Radikalmittel** zu beziehen ist.

Lenzig & Comp.,
Ankerschmiedegasse No. 1, parterre.

Der **täglich** erscheinende

Danziger Straßen-Anzeiger

empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen aller Art, die mit 1 Sgr. für die Spaltzeile berechnet werden. Für die größte Verbreitung dieses Blattes ist Sorge getragen, indem dasselbe nicht nur an **100 Stellen** auf den Straßen in allen Stadttheilen zu lesen; sondern außerdem in allen Hôtels, Weinhandlungen, Conditoreien, Bierhallen ꝛc. jeden Tag regelmäßig vertheilt wird. — Die verehrten Abonnenten des **„Danziger Dampfboots"** zahlen für die Aufnahme jedes Inserats aus dem Straßen-Anzeiger in diese weit verbreitete Zeitung pro Spaltzeile **nur 6 Pf.**

Expedition: Portechaisengasse No. 5.

Eau de Lys de LOHSE,

1 großes Original-Flacon 1 thlr.
3 desgl. $2\frac{1}{2}$ thlr.
1 halbes Original-Flacon 15 sgr.
3 desgl. 1 thlr. $7\frac{1}{2}$ sgr.

von der Königlich Preußischen Regierungs-Medicinal-Behörde geprüft, von allen Doctoren, medicinischen Fakultäten, Damen und Herren als das einzig bewährte Schönheitsmittel erprobt und anerkannt, welches jeder Haut ihre jugendliche Frische wiedergiebt, Gesicht, Hals, Schultern, Arme und Hände sofort blendend weiß, zart, weich und geschmeidig macht, kühlend, erfrischend, verschönernd und verjüngend auf die Haut wirkt, wie kein anderes Mittel; alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke, Leberflecke, Pockenflecke, Finnen, Kupferröthe, unnatürliche Röthe, rothe Nasen, Flechten, Hautausschläge, Hitzblattern, Hitze, Brennen, Gesichtsfalten ꝛc. ꝛc. unter Garantie sicher entfernt, ist nur allein in meinem Depôt zu haben.

Berlin, 46. Jägerstraße. 46.
LOHSE, Hof-Lieferant.

Alleinige Niederlage in **Danzig** bei Herrn

W. Schweichert
No. 74. Langgasse. No. 74.

Franko-Aufträge von außerhalb werden gegen Posteinzahlung oder Postvorschuß frei einballirt prompt effectuirt.

Berliner Börse vom 14. Juni 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	—
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
do. v. 1853	4	—	98
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	89	$88\frac{1}{2}$
Prämien-Anleihe v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	$124\frac{1}{2}$
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{1}{4}$
do. do.	4	—	$95\frac{1}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{5}{8}$	$89\frac{1}{8}$

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	4	$99\frac{1}{2}$	99
Posensche do.	4	—	$100\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
do. neue do.	4	$92\frac{3}{8}$	$91\frac{7}{8}$
Westpreußische do.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{1}{4}$
do. do.	4	—	95
Danziger Privatbank	4	$94\frac{1}{2}$	—
Königsberger do.	4	—	$89\frac{1}{2}$
Magdeburger do.	4	—	82
Posener do.	4	$87\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Rentenbriefe	4	$98\frac{1}{2}$	98
Posensche do.	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
Preußische do.	4	—	$96\frac{1}{8}$
Preußische Bank-Antheil-Scheine	$4\frac{1}{2}$	124	—
Oesterreich. Metalliques	5	—	$48\frac{1}{4}$
do. National-Anleihe	5	$57\frac{7}{8}$	—
do. Prämien-Anleihe	4	$67\frac{1}{2}$	$66\frac{1}{2}$
Polnische Schatz-Obligationen	4	$81\frac{3}{8}$	—
do. Cert. L.-A.	5	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{4}$
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	$85\frac{1}{4}$	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.